

Wolauer Tagblatt

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlags-Druckerei Jof. Krumpolt, Piazza Carlo Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Anzeigen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 80 h für die Anzahl gespaltele Zeilen, Reklamenotizen im reaktionellen Teile mit 50 h für die Zeilen, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleineren Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückerstattet. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jof. Krumpolt, Piazza Carlo 1, ebenerdig und die Redaktion Via Ceude 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunde der Redaktion: von 7 bis 9 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Kassen. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Krumpolt, Pola, Piazza Carlo 1.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 7. Juni 1912.

== Nr. 2190. ==

Der österreichische Reichsrat und die Wehrreform.

In österreichischen parlamentarischen Kreisen verlautet, daß das Abgeordnetenhaus bereits Mitte Juni in die Sommerferien gehen werde. Da das Wehrgesetz im ungarischen Abgeordnetenhaus bereits angenommen worden ist, ist es notwendig, daß der österreichische Reichsrat, um damit gleichen Schritt zu halten, in seiner Sommertagung außer der Dienstreisung mindestens noch das Budgetprovisorium, das provisorische Rekrutengesetz für 1912/13 und die definitive Wehrgesetze mit zweiseitiger Wirksamkeit sowie die „kleine“ Finanzreform erledigt. In gewissen parlamentarischen Kreisen wird das jedoch als nicht leicht durchführbar bezeichnet und dafür Stimmung gemacht, daß die Erledigung der definitiven Wehrgesetze bis zum Herbst verschoben werde, da administrative Schwierigkeiten dadurch nicht entstehen würden, weil für das erhöhte Rekrutenkontingent für 1912/13 durch das provisorische Rekrutengesetz vorgesorgt wäre, die Wehrgesetze aber ohnehin erst am 1. Februar 1913 endgültig in Wirksamkeit treten sollen.

Diese Auffassung entspricht den Wünschen jener parlamentarischen Kreise, die die Wehrvorlage beklagen wollen und die Parlamentarisierung der Regierung zu erzwingen. Der gegenwärtige Augenblick ist hierfür nicht günstig, also soll die definitive Erledigung der Wehrvorlage bis zum Herbst verschoben werden. — Schon aus diesem Grunde muß diesem Versuche, die Krise, nachdem sie in Ungarn endlich beseitigt ist, nunmehr in Österreich weiterzuschleppen aufzuschließen entgegengetreten werden. — Die Erhöhung des Rekrutenstandes ist eine Notwendigkeit, die sich vor allem aus den Verbindlichkeiten der Monarchie ergibt, sie muß also durchgeführt werden, sie muß auch so rasch als möglich durchgeführt werden, damit die Bevölkerung ebenfalls in den Genuss der Wegünstigungen tritt, die mit der Erhöhung des Rekrutenkontingents verknüpft sind.

In diesem Sinne haben auch sämtliche deutschen Parteien sich dahin entschieden, daß die Wehrvorlagen unter Ausschluß aller politischen Streitfragen und unter Ausschluß aller parteipolitischen Tauschgeschäfte so rasch als möglich durchzubringen und zu erledigen sind.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 7. Juni 1912.

Kriegsflotte und Volkswirtschaft.

Als man auch bei uns daran ging, die Kriegsflotte in modernem Sinne umzubauen, da wurden nicht wenige Stimmen laut, welche nicht müde wurden, auf die ungeheuren Kosten hinzuweisen, mit denen die Erhaltung und der Ausbau der Kriegsflotte verbunden sei. Es wurde auch von mancher Seite behauptet, die großen Ausgaben würden nicht im Verhältnis zur Leistungsfähigkeit unserer Volkswirtschaft, und die Vorteile der Wappnung für einen eventuellen Krieg wägen die Nachteile der dauernden übermäßigen Belastung der Volkswirtschaft nicht auf. Freilich erscheinen die Summen, die der Bau eines Dreadnoughts verschlingt, auf den ersten Blick ganz ungeheuer. Aber, wie überall, wenn Ausgaben für sogenannte unproduktive Zwecke bekämpft werden, ist auch hier die Argumentierung außerordentlich einseitig. Man sagt, die Sache koste so und so viel, und läßt es bei dem Eindruck bewenden, als verschwände das Geld auf eine rätselhafte Weise überhaupt aus der Welt oder zumindest aus unserer Monarchie. Bei näherer Betrachtung zeigt es sich aber, daß eine Vergrößerung unserer Flotte auch vom volkswirtschaftlichen Standpunkte aus nur mit Freuden begrüßt werden kann. Ganz abgesehen von der wirklichen Notwendigkeit auch zur See imstande zu sein, sein gutes Recht zu wahren, wirkt der Aufwand für die Flotte in hohem Maße befruchtend auf das gesamte volkswirtschaftliche Leben der Monarchie.

Natürlich um das sagen zu dürfen, muß an diesem Aufwande heimisches Material, heimische Arbeit und heimisches Kapital beteiligt sein. Es gibt kaum ein Gewerbe, das beim Baue eines modernen Kriegsschiffes nicht mitengagiert würde. Zum Baue eines Schiffskörpers, zur Herstellung der Geschütze, Torpedos, der Geschosse und der Maschinen wird die Metall- und Maschinenindustrie herangezogen; für die Herrichtung der Wohnräume benötigt man die Arbeit von Tischlern, Sattlern, Zimmerleuten, Tapezierern und der keramischen Industrie; Klempner, Schlosser und andere Handwerker finden dabei lohnenden Erwerb. Der Elektrotechniker und der Feinmechaniker ist an der Herstellung der vielen

nautischen Instrumente und Bedarfsgegenstände der Artillerie, der Beleuchtung usw. beteiligt. An zahllosen Stellen ist, trotzdem für Kriegszwecke keine Segelschiffe mehr gebaut werden, die Textilindustrie, dann die Industrie der Farben, Felle und Oele, kurz und gut fast jede Industrie tätig.

Man natürlich auch die Bekleidung der Mannschaft mit in Betracht ziehen muß, so wird man die ungeheure Finanzanspruchnahme der verschiedensten Zweige der Textil-, Leder- und Metallindustrie, dann die Arbeit ungezählter Schuhmacher und Schneider berücksichtigen müssen. Dazu kommt der Bedarf an frischen Nahrungsmitteln, wie an allen Arten von Konerven, so daß man ruhig sagen kann, die Landwirtschaft und die Industrie seien in gleichem Maße an der Herstellung und an der Bereitstellung der Vorräte interessiert. Es wäre ein Irrtum, wollte man annehmen, daß in dieser Hinsicht vorwiegend das Küstengebiet engagiert sei. Fast die gesamte Erwerbstätigkeit der ganzen Monarchie ist entweder direkt oder indirekt mit der Kriegsflotte in Verbindung. Und unsere Schiffswerken sind zu ihrer zeitigen Bedeutung erst durch die Aufträge der Marineverwaltung emporgehoben worden, da sie durch diese zu den höchsten Leistungen angespornt wurden. Den allergrößten Teil der für die Kriegsflotte verwendeten Mittel nehmen aber zweifellos die Arbeitslöhne in Anspruch. Ganz abgesehen von der Unproduktion, bedingen die Arbeitslöhne selbst vom Halbfabrikate bis zur Gebrauchsfertigkeit des Gegenstandes vielfach noch 50 Prozent des Geldaufwandes. Es ist daher nicht oder tendenziös entsteht, wenn man immerfort die Ausgaben für die Marine aus angeblichen volkswirtschaftlichen Gründen auf das heftigste bekämpft.

Von unseren Dreadnoughts.

Wie das k. k. Zentr.-Büreau von authentischer Quelle erfährt, liegen den ausgestreuten Gerüchten über zu starke Belastung der Schiffe der Dreadnought-Typus, wobei dieselben als mangelhafte Konstruktion bezeichnet werden, keinerlei Tatsachen zu Grunde. Der Baufortschritt dieser Schiffe, die kommissionelle Uebernahme und der Einbau der Geschütze gehen vollkommen programmäßig vor sich. Ebenso können zu dem schon seit langem in Aussicht genommenen Zeitpunkt Probefahrten durchgeführt werden, deren Resultate man in verantwortlichen Fachkreisen mit Zuversicht entgegensteht und welche besser als beiläufige

Erörterungen für die Haltlosigkeit dieser Gerüchte sprechen werden.

Ordnung der Gemeindefschulden.

Der „Giornaleto“ vom 6. d. berichtet: In der vorgestrigen Sitzung des Rates brachte Gemeindegerechtigter einen Vortrag vor, der der Ordnung der Polser Gemeindefschulden gilt. Gegenwärtig schuldet die Kommune Pola der k. k. Creditanstalt für Handel und Gewerbe etwa 2.000.000 Kronen, für die sie 6 1/2 Prozent Zinsen zahlen muß. Als es sich darum handelte, in Veruda eine neue Gasanstalt zu errichten, war die Gemeinde gezwungen, eine zweite Schuld in der Höhe von ungefahr 2.000.000 Kronen zu kontrahieren, die gleichfalls mit 6 1/2 von Hundert verzinst wird. Mit Rücksicht darauf, daß die Gemeinde gezwungen ist, binnen kurzer Zeit für die Errichtung der neuen Kasernen (für die Landwehr- und Artillerie, A. b. M.) und eines italienischen Realgymnasiums Vorprovision zu treffen, wäre sie genötigt, eine dritte Schuld im Betrage von 3.500.000 Kronen aufzunehmen und auch diese mit 6 1/2 Prozent zu verzinsen. Der Schuldenstand der Gemeinde betrage also, mit 1/2 Prozent verzinst, rund sieben Millionen Kronen. Zur Aufnahme eines Kapitals von 3.500.000 Kronen bedürfte die Gemeindeverwaltung jedenfalls längerer Zeit, in wogegen die Wagschale fällt, daß der Staat auf die Erbauung der Kasernen (Kosten etwa 2.850.000 Kronen) drängt. Da der Staat an einer schnellen Lösung dieser Angelegenheit Interesse hat, beabsichtigt der Gemeindegerechtigter, die Regierung zur Uebernahme sämtlicher Kommunalschulden von Pola inbegriffen das für die erwähnten Bauten erforderliche Kapital, zu bewegen, und zwar zu einer Verzinsung von 3 1/2 Prozent.

Die Wählerliste.

Die Wählerliste für die Landtagswahlen ist bekanntlich so miserabel zusammengestellt worden, daß es nahe lag, den Verfasser, den Vorstand des Anagraphischen Amtes der Gemeinde, deswegen anzugreifen. Wie man nun erfährt, wurde diese Liste auf Grund der aus dem alten Regime überlieferten Daten zusammengestellt. Das Anagraphische Amt wurde vom jetzigen Vorstande allein geleitet und konnte ohne Hilfskräfte nicht in Ordnung gebracht werden.

Gartenfest der Frauen- und Mädchen-Gärtnerei.

Zugunsten des Kindergartenfonds beabsichtigt unsere Frauen- und Mädchenortgruppe bekanntlich, Sonntag in der Gastwirtschaft Wexler ein großes Gartenfest zu veranstalten. Die reichhaltige

Das Malaienschiff.

Seeroman von Carl Russell.

„Nachdruck verboten.“
„Aber lesen können Sie doch?“ fragte mein Gegenüber weiter, aus dem Behälter, dem er vorhin die Zigarettenentzunder entnommen hatte, eine kleine Weltverkehrsarte hervorziehend, die er auf seinen Knien entfaltetete.

„Ja, lesen kann ich ein wenig, meinte ich bescheiden, während Helga aufschaute.“

Nun, dann sehen Sie mal her, fuhr Abraham fort, mit dem Daumenfinger über die Karte fahrend, hier hat Kapitän Samuel Brown vom „Türkentopf“, der gerade auf der Meede lag, als wir unsere Fahrt antreten, mir die ganze Reise aufgezeichnet.“

Ich bogte mich über die Karte und bemerkte, daß die angegebene Route uns wesentlich an Madeira vorbeiführen würde, daß aber bis zur Tafelbai hinab kein einziger Hafen angefahren werden sollte. Da ich Jakob und Tommys beobachtende Blicke auf mich ruhen sah, enthielt ich mich jedoch jeder Kritik und wünschte nur inwendig, daß ein glückliches Geschick uns erpüren möchte, noch lange auf der „Morgenröthe“ so ins Stauene hinein segeln zu müssen. Denn bei den fünf oder sechs Monaten, in denen unsere

Freunde ihr Ziel zu erreichen gedachten, würde es sicherlich nicht sein Bewenden haben, wenn man die Schwierigkeiten in Betracht zog, die dem kleinen, für eine beratungsfähige Reise ganz unzulänglichen Fahrzeug durch Stürme oder Windstillen erwachsen mußten.

„Wie habt Ihr die Wochen unter Euch verteilt?“ fragte ich schließlich.“

„Einer von uns schläft vier Stunden, während die beiden anderen Wache halten und sich nach je zwei Stunden am Steuer abhelfen.“

„Das macht also für jeden acht Stunden Wache und vier Stunden Schlaf, bemerkte Helga.“

„Ganz recht, Ma'm.“

„Das ist zu strengend, meinte das junge Mädchen kopfschüttelnd, es müßten noch zwei Hände mehr an Bord sein, damit die Wachen immer nach vier Stunden wechseln könnten.“

„Und der Anteil an Gewinn noch kleiner würde, fiel Thomas mütterlich ins Wort.“

„Mr. Tregarten hat Ihnen wohl gesagt, daß ich das Steuer zu bedienen verstehe, wandte Helga sich wieder an Abraham. Auf meines Vaters Schiff habe ich es oft genug getan. Lassen Sie mich eine Wache übernehmen!“

„Und ich möchte mich während meines Hierseins ebenfalls nützlich machen, schloß ich mich Helgas Anerbieten an.“

„Mit ehrlieher Bewunderung blickte der alte Seebär in das Gesicht des jungen Mädchens.“

„Gott segne Ihr gutes Herz, sagte er. Ich bezweifle nicht, daß Sie auf jedem anderen Schiff Ihren Mann stellen würden; zum Regieren eines Loggers gehört aber langjährige Erfahrung. Wir alten Dealer Teerjaden kennen die Sache von Kindesbeinen an.“

„Und wenn bei dieser langen Reise die Feuer in noch kleinere Zelle gehen soll, dann möchte ich vorschlagen, lieber umzukehren, riet der praktisch veranlagte Thomas.“

„Immer hast du nur das Geld im Kopf, verwies ihn Abraham jedoch. Die Dame denkt gar nicht daran, dir deinen Anteil zu verkleinern; ihr Anerbieten ist bloße Freundschaftlichkeit. Ich danke Ihnen von Herzen, Ma'm wandte er sich dann mit lüchlicher Verbeugung wieder dem jungen Mädchen zu, allein Sie sind hier nur schiffbrüchige Passagiere. Ihre Pflichten bestehen einzig und allein darin, guten Willens zu bleiben und den Kopf oben zu behalten.“

„Ich danke ihm; dann erhob ich mich, um das heransegelnde Schiff näher ins Auge zu fassen.“

„Helga, flüsterte ich, wollen wir uns auf jenes Fahrzeug hinüberbringen lassen?“

„Es segelt ja aber nicht heim, Hüh.“

„Der Logger auch nicht. Und wieviel besser hätten Sie es an Bord eines ordentlichen Schiffes als hier auf der elenden Mühschale. Gleichviel, Hüh, verfehte Helga nach einigem Nachdenken; dafür würde sich wieder die Aussicht auf halbtägige Heimkehr verschlechtern und mit jeder Stunde die Entfernung zwischen uns und der Heimat um Meilen und Meilen wachsen.“

„Sie haben recht, Helga!“

„Das fremde Schiff war immer näher gekommen und bot mit seinen schneeigen Spieren, der schwellenden Segelpyramide und der majestätischen Schaumschlepp, die es hinter sich herzog, einen großartigen Anblick. Helga starrte mit leuchtenden Augen hinüber.“

„Abraham war schlafen gegangen. Tommy bediente mit mürrischer Miene das Steuer und kümmerte sich um nichts weiter, während Jakob an der Reeling lehnte und läge nach dem schmunzeln Segler hinüberblickte. Wichtig kam in seine regungslose Gestalt Leben und Bewegung.“

(Fortsetzung folgt.)

Festordnung gestattet, fertiggestellt, einen Blick auf all die Genüsse, die der eifrig tätige Ausschuss von Frauen und Mädchen für die — hoffentlich zahlreiche — Gästefahr vorbereitet. Ohne Musik keine Feste, das ist selbstverständlich. Die brave Kapelle der Siebenundachtziger wurde für die fröhlichen Stunden von Sonntag — auf Montag angeworben, wird konzertieren, zum Tanze aufspielen und so Stimmung ins Volk bringen. Glühweine, Westlegelcheiben, Kinderbesäufnisse, Suppen, Blumen, Backwerk und Schaumweingelbe ... dies und außerdem noch einen fröhlichen Fünfkreuzertanz werden allen jenen geboten, die sich am Sonntag im Werkergarten einfänden werden. Der Eintritt wurde, damit der Besuch jedermann ermöglicht werde, auf 60 Heller festgesetzt. Kinder unter 10 Jahren treten frei ein. Da das Reinerträgnis für die Sammlung zur Errichtung eines deutschen Kindergartens bestimmt ist, erwartet man zuversichtlich eine starke Beteiligung. Der Zutritt ist jedermann gestattet.

Italienischfeindlich! Der „Giornaleto“ ist bekanntlich mit dem Vorwurfe, man sei italienischfeindlich und stavophil, sehr schnell bereit. Damit man sehr, auf welche Grundlage er seine Beschuldigungen zu stellen pflegt, wird nun die Notiz der „Orioni Zeitung“ veröffentlicht, die der Zeitung die Beschuldigung des „Giornaleto“ eintrug, sie sei italienischfeindlich. Sie lautet: „Ausflug von Siana. Die erotischen Tiere auf Orioni üben begreiflicherweise eine große Zugkraft auf die Schuljugend aus und die Schulbehörden kommen auch diesem Interesse nach. Luntlichkeit entgegen, indem sie Gremialausflüge ihrer Jünger veranstalten. Nach den Anschlägen der Schulen von Pola, Bissino und Altura, kommen Donnerstag, den 30. d. M. 64 Schüler der kroatischen Schule von Siana. Die Kinder besichtigten eingehend alle Gehege, wobei ihnen die Lehrer die auf Orioni vorhandenen erotischen Tiere mit erklärenden Worten beschrieben. Auf den Gesichtern der Kleinen spiegelte sich helles Entzücken, als sie die prachtvollen Tiere sahen und man merkte es den Kindern an, daß sie sich von dem Anblick, der sie so ungemein fesselte, nur schweren Herzens trennen konnten. Als sich das Schiff zur Heimfahrt in Bewegung gesetzt hatte, stimmte die Kinderschar ein Lied an und winkte mit den Fingern nach einem letzten dankbaren Abschiedsgruß der Insel zu. Es war ein rührender Augenblick, voll kindlicher Einfachheit und Anmut, der wieder einmal zeigte, daß die Arbeit, die auf Orioni geleistet wird, auch reiche Früchte trägt, und daß es der Mühe lohnt zu schaffen, wenn man sieht, daß dieses Bemühen die Seele der heranwachsenden Generation bildend veredelt und dankbares Gebeten beim Volke hinterläßt.“ — Wie man sieht, ist die „Orioni Zeitung“ nun auch eines von den „Giornali croati, scritti in tedesco“, zu der Feindschaft des „Giornaleto“ ebenso unschuldig gekommen wie andere Blätter, die in der Erfüllung publizistischer Pflichten eben auch von Angelegenheiten Notiz nehmen müssen, die nicht aus dem italienischen Lager stammen. . . .

Vom Tierpark in Orioni. Das Straußentüchthaus, in welchem die Ausbrütung der Eier unter Aufsichtnahme von Inkubatoren erfolgt, ist bereits fertiggestellt. In diesem Gebäude befindet sich ein Auslauf, durch welchen dann die kleinen Strauße aus dem Inkubatorhaus direkt auf die Luzernwiese gelangen werden können. Bis jetzt wurden insgesamt 69 Eier gelegt; aus sechs Eiern sind bereits prachtvoll gezeichnete Küken herausgeschlüpft, die sich im Inkubatorhaus unter heruntummeln. Die nächsten fünf Küken werden für den 12. Juni erwartet; die übrigen dürfen nach der regelmäßigen Inkubationszeit von 42 Tagen, in Intervallen von 6—8 Tagen, das Licht der Welt erblicken. Das Anthropomorphenhäus, in welchem die Schimpanzen und Orang-Utangs untergebracht sein werden, steht seiner Vollendung entgegen; es wird mit einem acht Meter breiten und vierzehn Meter tiefen Auslauf versehen sein, in welchem die Schimpanzen dressiert werden.

Geschlossener Haifisch. Achtung Badende! Der Hafenadmiralats-Lagesbefehl vom 6. d. enthält folgende Notiz: Gestern wurde im Kanal von Fasana von S. M. U. „VI“ ein Haifisch gefischt. Es empfiehlt sich für Badende, nicht ins offene Meer hinauszuschwimmen.

Nichtigstellung. Vor einigen Tagen wurde gegen den Geschäftsführer einer Gastwirtschaft der Firma Guggi die Anzeige erstattet, weil sein Hund, im Botale ohne Maulkorb umherlaufend, einen Gast gebissen habe. Es wird festgestellt, daß der Gast mit dem Tiere spielte und von dem „Bisse“ erst nach ungefähr zehn Tagen die Anzeige erstattete. Zuletzt sei noch erwähnt, daß es sich

um ein 8 Wochen altes Hündchen handelte, das niemanden ernstlich verletzen kann.

Auf der Straße erkrankt. Der in der Via Rutilia 7 wohnhafte Karl Chiurich, 48 Jahre alt, Tischler, wurde am 5. d. Mts. um 9 Uhr abends vor dem Café Sezeffion in der Via Barbacani am Boden liegend aufgefunden. Da derselbe auch den Eindruck eines Geisteskranken machte, wurde derselbe in das Landeshospital überführt. Die Ueberführung dieses Kranken veranlaßten drei Militärpersonen mit dem Wohnwagen Nr. 45. a der Eigentümer dieses Wagens Josef Jormafar für diese Ueberführung 1 Krone 40 Heller verlangte, obwohl die Tage nur 1 Krone beträgt, wurde gegen denselben die Anzeige erstattet.

Diebstahl. Johann Pitteri, Schuhmacher, Via Abbazia 21, erstattete die Anzeige, daß ihm ein unbekannter Täter am 4. d. M. vor-mittags aus seiner Werkstätte eine Metalluhr und eine silberne Taschenuhr samt Kette, welche an der Mauerwand aufgehängt waren, gestohlen habe.

Gegen die Gewerbeordnung. Margarethe Popovic wurde zur Anzeige gebracht, weil sie das Gastgewerbe des Thomas Nicovillovich in der Via Rebolino 87 ohne behördliche Bewilligung ausübt.

Vagabondage. Der arbeits-, mittel- und obdachlose Martin Cepolo, 30 Jahre alt, aus Pago, wurde am 5. d. M. um 3 Uhr früh im Freien schlafen angetroffen und verhaftet.

Gefunden wurde ein Dienstbotenbuch auf den Namen Johanna Sabignan lautend. Abgeholt beim t. l. Fuadante.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Deutsche Sängerrunde. Heute Probe. Um zahlreiches, möglichst pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Kinematograph „Leopold“. Via Sergia 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Minerva“. Port' Aurora. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“. Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Der Festungsbesatz“, Drama in 3 Akten. Großartiges Hauptwerk des berühmten Dänischen „The Nordisk“ in Kopenhagen. Ueber 1000 Meter langer Film. Den Schluß der Vorstellung bildet eine komische Szene.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 158.

Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Karl Köpfer.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Ernst Stallitz vom Inf.-Reg. Nr. 87.

Verstärkte Inspektion: Minierschiffarzt Dr. Theophil Spargnapane.

Dienstbestimmungen. Zum Hafenadmiralats-Minierschiffleutnant in Marinelokalstellung Karl Kovozab. — Zum Matrosenkorps: Fragattenleutnant in Marinelokalstellung Friedrich Kleiß (für das Ergänzungs- und Grundbuchamt). — Zum Marineoberinspektionsamt: Die Minierschiffleutnants in Marinelokalstellungen Rudolf Hämel, Wilhelm Tschernatsch von Hochwelle. — Zum Marine-technischen Komitee: Minierschiffleutnant in Marinelokalstellung Moriz Ritter von Feder (als Rangfeldirektor), Minierschiffleutnant Robert Ober von Hermann (für den Rangleibentz, provisorisch); Maschinenbau-Oberingenieur 2. Klasse Johann Seifriedberger (für die 2. Abteilung). — Zum Marine-erbienzbureau: Minierschiffleutnant Alois Miltic.

Urlaube. 8 Monate Offiz. Georg Ritter von Tropp für Österreich-Ungarn, Fregat. Friedrich Hegler für Österreich-Ungarn. 28 Tage Kontr.-Leibn. Franz Wust für Böhmen. 21 Tage Kontr.-Leibn. Julius Hochha für Österreich-Ungarn. 10 Tage Kontr.-Leibn. Heinrich Balutti für Öbrj und Wien.

Ausgang aus dem Personalverordnungsblatt für die t. u. l. Kriegsmarine. Mit Wartegeld wird beurlaubt: (mit 1. Juli 1912) der Minierschiffleutnant Subert Schallachel auf die Dauer von sechs Monaten als derzeit dienstuntauglich. (Evidenz: Hafenadmiralats; Urlaubsort: Birgich bei Innsbruck). — In den Ruhestand werden versetzt: der mit Wartegeld beurlaubte Maschinenbauingenieur 1. Klasse Stephan Schuller als zum berufsmäßigen Dienste untauglich, vorübergehend zu Diensten bei stabilen Behörden und Anstalten geeignet (Domizil: Fiume); der Art.-Mstr. Karl Winkhofer als invalid (Domizil: Dubceff-Ujpest). — Außer Stand wied gebracht: (am 29. Mai 1912) der Unterpr. v. i. n. e. i. s. t. e. r. Josef Karos der 16. Kompagnie bei gleichzeitiger Uebertritt in den Zivilstaatsdienst. — In Abgang kommt: der Marinekommissär 1. Klasse des Ruhestandes Josef Pehl als am 17. Mai 1912 zu Kremsmünster gestorben. — Dienstbestimmungen. Zum Kommandanten S. M. S. „Wibfang“: Korvettenkapitän Alexander Dragolov. — Zum Hafenadmiralats auf den Stand

zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Ludwig Haindl. — Zum Kommandanten S. M. S. „Dalmat“: Minierschiffleutnant Ernst Stenner. — Zum Hafenadmiralats auf den Stand zur Ergänzung des Flottenpersonals: Korvettenkapitän Alfred Wilhelm. — Zum Vorstand der Mobilisierungsabteilung des Hafenadmiralats: Minierschiffleutnant in Marinelokalstellung Wenzel Milfart. — Auf S. M. S. „St. Georg“: Minierschiffleutnant Alfons Bessel. — Auf S. M. S. „Sacrosta“: Minierschiffleutnant Albert Peter (als Gesamtdetachement). — Dauernd kommandiert werden: zum Kriegsministerium, Marinektion: Marineartillerieingenieur 1. Klasse Binzenz Verba; Maschinenbau-Oberingenieur 2. Klasse Alois Nisch. — Auf S. M. S. „Nautilus“: Marinelehrer Stephan Karalovic. — Zum Marine-technischen Komitee: Schiffbauingenieur 1. Klasse Johann Madiata (für die 1. Abteilung).

Ein heftiger Kreuzer mit über 30 Knoten Geschwindigkeit. Aus Danzig wird gemeldet: Am 3. d. erfolgte die Probefahrt des kleinen Kreuzers „Breslau“, wobei das Schiff die bisher für Kreuzer noch nicht dagewesene Schnelligkeit von über 30 Knoten in der Stunde erzielte.

Drahtnachrichten.

(S. l. Korrespondenzbureau.)

Schiffsnachricht.

Wien, 6. Juni. Laut telegraphischer Mitteilung ist S. M. S. „Gla“ am 6. d. in Antivari eingelaufen.

Aviatik.

Berlin, 6. Juni. Auf dem Flugplatz Johannisthal sind bereits mehrere österreichische Teilnehmer, die an dem Wettflug Berlin-Wien teilnehmen, eingetroffen.

Der Newport-Eindecker des Ing. Sablanigg ist bereits gestern abends und heute erprobt worden. Bei der Landung wurde die Maschine durch Umklappen beschädigt. Bereits heute abend wird der Schaden wieder ausgebeffert sein. Oberleutnant Bier gedenkt heute abend auf einem Mars-Eindecker von Leipzig nach Berlin zu fliegen.

Kabinettsreise in Portugal.

Lissabon, 6. Juni. Ministerpräsident Vasconcellos hat dem Präsidenten der Republik die Demission des Kabinetts überreicht.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 6. Juni. Der Deputierte Suleiman el Waximi richtete an die türkische Kammer und die Presse ein Telegramm, in welchem er sie beschwört, Tripolitanien nicht aufzugeben, da dies den Beginn der Teilung der Türkei bedeuten und das Vertrauen der islamitischen Welt erschüttern würde. Selbst, wenn die Türkei Tripolis aufgibt, sagt er, werden wir weiterkämpfen und den Feind vernichten, oder zu Grunde gehen.

Konstantinopel, 6. Juni. Gestern abends reisten 700 Italiener ab. Bis gestern abend sind 2000 Wasse für 5000 Personen ausgeliefert worden.

Konstantinopel, 6. Juni. Gestern sind 7 italienische Kriegsschiffe bei Tenedos vorübergefahren.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Den Blättern zufolge demissionierte die Kriegsgerichtskorporation im Marineministerium. Die Demission wurde angenommen.

Konstantinopel, 6. Juni. Den Blättern zufolge bestellte das Kriegsministerium 35 Kanonen bei den Kreuzwerken.

Konstantinopel, 6. Juni. Den Blättern zufolge beriet der gestrige Ministerrat über einen Vorschlag von 2 Millionen Pfund, welcher mit einer hiesigen Bank abgeschlossen werden wird.

Die Lage in Albanien.

Saloniki, 6. Juni. Der Wall von Kofsovo berichtet, daß die Albaner von Spel eine drohende Haltung einnehmen und alle Telegraphenleitungen zwischen Spel, Daloiva und Mitrowitza zerschulden haben. Von Mitrowitza sind 8 Bataillone nach Spel beordert worden.

Vom wirtschaftlichen Kampf.

Bonbon, 6. Juni. (Unterhaus.) Lloyd George hob die Bedeutung der Bildung des Arbeiterverbandes hervor, welcher stark genug sein müsse, um die Arbeitgeber zu zwingen, sich an die Abmachungen zu halten. Auch leitens der organisierten Arbeiter müsse jedoch eine Garantie für die Beachtung der

Abkommen gegeben werden. Der nationale Transportarbeiterverband habe deshalb eine Resolution angenommen, worin er dem Regierungsvorschlag auf Bildung eines gemeinsamen Schiedsgerichtes zustimme. Er ermahnt die Arbeiter bringend, inzwischen die Arbeit wieder aufzunehmen, da der Verband der Arbeitgeber nicht in wenigen Tagen gelöst werden könne.

Driedo, 6. Juni. Der Bergarbeiterverband hat den Generalausstand für das Bergwerkgebiet von Asturien proklamiert.

China.

Peking, 6. Juni. Nach hier eingetroffenen Konsularberichten nimmt die Opposition gegen die ausländische Anleihe in den Provinzen den Charakter einer fremdenfeindlichen Bewegung an.

Brände.

Riew, 6. Juni. Das Engros-Lager der Watte-Manufakturwarenfirma Gebrüder Weinreb ist abgebrannt.

Montreal, 6. Juni. In einem Theater in Cobalt ist ein Brand ausgebrochen, der fast die ganze Stadt zerstört hat.

Vermischtes.

Der „Imperator“.

Im vergangenen Monate fand der Stöpel-lauf des auf der Hamburger Vulkanwerft erbauten Riesen dampfers „Imperator“ statt, bei dem der Kaiser von Deutschland die Taufe vollzogen hat. Damit ist das größte Schiff Deutschlands und der ganzen Welt überhaupt zu Wasser gelassen worden. Der „Imperator“ weist einen Raumgehalt von 50.000 Brutto-register-Tonnen auf, d. h. also mehr als das Doppelte der jetzigen größten Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie, der „America“ und der Kaiserin Auguste Victoria“, die bei ihrer Indienststellung vor sechs Jahren so ziemlich als die Grenze der kaufmännischen und technischen Möglichkeiten im Schiffbau angesehen wurden. Der „Imperator“ erhält eine Länge von 276 Meter, was beinahe zweimal so viel ist wie die Länge des größten deutschen Kriegsschiffes. Die Breite beläuft sich auf 30 Meter und die Tiefe auf mehr als 19 Meter. Das Bootsdeck erhebt sich 30 1/2 Meter über den Kiel und die Spitze der Rahmasten 75 Meter. Die drei Schornsteine erhalten eine Länge von 21 Meter und ihre ovale Deffnung wird in der Längsachse nicht weniger als 5 1/2 Meter und in der Quersachse 9 Meter erreichen. Beim Ablauf hatte das Schiff ein Gewicht von etwa 540.000 Zentner und bei dem weiteren Ausbau wird das Gewicht ohne Kessel, Maschinen und Ladung auf rund 675.000 Zentner steigen. In der Anlage der wasserdichten Schotten, die die einzelnen Abteilungen gegeneinander abschließen sollen, ist mit besonderer Vorsicht vorgegangen worden. Es wurde eine ganze Anzahl Querschotten und mehrere Längsschotten in den Maschinenraum eingebaut, die sämtlich 17 Meter hoch bis zum zweiten Deck, d. h. weit über die Wasserlinie des beladenen Schiffes hinausgeführt wurden. Diese Querschotten haben natürlich ganz außerordentliche Ausmaße und Stärken bekommen müssen. Die horizontale und vertikale Verstärkung im Einzelgewicht von 1000 bis 1500 Kilogramm geben davon einen Begriff; eine einzelne Schotte in der Schiffsmitte belastet den Dampfer um nicht weniger als 60.000 Kilogramm.

Die innere Einrichtung des Dampfers wird den Ägyptern, die das reisende Publikum gegenwärtig stellen zu dürfen glaubt, vollauf entsprechen. Auf dem „Imperator“ wird zum erstenmal an Bord eines Dampfers ein Schwimmbad errichtet. Die größte Wasserstufe des Bassins soll gegen 2 1/2 Meter betragen. Die Befähigung des „Imperator“, der etwa 4000 Passagiere beherbergen kann, wird sich auf 1200 Personen belaufen. Für die Sicherheit der Passagiere werden alle nach dem heutigen Stand der Technik bekannten Vor-sichtsmaßregeln getroffen werden. Beso-nders hervorzuheben ist hierbei, daß der „Imperator“ als erstes Schiff der Handelsflotte ein sogenanntes Kreiselkompas erhält, d. h. einen Kompaß, der nicht nach den Gesetzen des Magnetismus, sondern nach denen der Trägheit und der Erdrotation funktioniert und der infolge dessen von den mannigfachen Störungen, denen magnetische Kompaße auf eisernen Schiffen ausgesetzt sind, unabhängig ist. Die Funkentelegraphie wird von drei Telegraphenstationen versehen, die einen ununterbrochenen Dienst gewährleisten. Bei der Ahe-berd besteht neben den besonderen Navigationsinspektionen noch eine weitere Abteilung, die sich ausschließlich dem eigentlichen Sicherheitsdienst und dem Rettungswesen widmet. Diese wird basir Sorge tragen, daß der

„Imperator“ genügend Bootsraum besitzt, um im äußersten Notfall alle an Bord befindlichen Personen, Passagiere und Mannschaften, aufnehmen zu können. Die Rettungsboote sind groß, seefähige Schiffe, und außerdem wird für jeden Passagier eine Korlleuchte an Bord vorhanden sein. Rettungsbojen, die sich bei Nacht selbsttätig im Wasser erleuchten, werden über Bord Gefallenen helfen, sich über Wasser zu halten, bis man ihnen vom Schiff aus zu Hilfe kommt. Die Fertigstellung des Dampfers dürfte noch ein volles Jahr erfordern, so daß damit gerechnet wird, daß der „Imperator“ im Frühjahr 1913 seine erste Fahrt über den Ozean antreten wird.

Ein Fernhörsapparat. Man telegraphiert aus Paris, 4. d.: Nach einer Blättermeldung werden gegenwärtig an Bord der im Hafen von Toulon liegenden Yacht „Girondelle“ des Fürsten von Monaco mit der Erfindung des Ingenieurs De Sepel Versuche gemacht, durch die es möglich sein soll, Töne aus überaus großen Entfernungen zu vernehmen. So hat man die in Algier gespielte Marschallische deutlich an Bord der „Girondelle“ gehört.

Gasthausstudien.

Wie sind die Menschen doch grundverschieden! Jeder will individuell behandelt werden; was der Eine wünscht, verdammt der andere, wodurch man sich bei dem Einen einschmeichelt, bringt den Anderen zur Raserei. Oberkellner müssen somit diplomatische Genie sein, um es Allen recht tun zu können. Zum Beispiel!

Ein Gast betritt das Restaurant und setzt sich auf seinen altgewohnten Platz. Zwei Gestalten, der Speisenträger sowie der Piccolo stürzen dienstbeflissen herbei um des Gastes Wünsche zu erfüllen. „Hilse“, ruft entsetzt der Gast, „Ihr stürzt's Euch auf an wie die wilden Biecher! Rufen's mi erst verschaußen, i werd Euch scho rauf's!“

Ein anderer Gast betritt dasselbe Restaurant; die dienstbaren Geister nehmen, gewöhnt durch den vorhergegangenen Vorfall, eine zuwartende Haltung ein. Raum hat der Gast die Brine unter den Tisch gesteckt, als er auch schon nervös mit den Fäusten zu trommeln beginnt. „A recht a schön's Wirtshaus“, lamentiert er, „dort lahn'n die Herren umanand und schlafen als a stehender wie die Einspannertrögl! Ruhig, sag i, zwä Stund' si i scho da! Glaubst, i laß mir zum Spaß wie der Barbarossa den Bart durch die Tischplatten wachsen? G'schwind, a Bier und d' Speiskarten, sonst gibts a Blutbad!“

„Was gibt es heute zum Essen?“ fragt ein Dritter. „Sagen's mir's lieber“, wehrt der Gast die dargereichte Speisekarte ab, „wann i Ihnere orthographischen Fehler seh, vergeht mir der Appetit! A Tafelspitz wär da? Wenn er net fet' is, könnens mir'n bringen; oder wartens.“ Er läßt sich nochmals das ganze Küchenprotokoll herunterlesen, um schließlich utmüdet zu schlafen: „Bringens mir, was Sie wollen; is aus so miserabel wia's andere!“

„Johann, Franz, wo ist denn meine Gabel? Ich kann doch nicht in einem öffentlichen Lokal mit den Fingern essen! Oder soll ich das Fleisch mit meinem Regenschirm aufspießen! Wann nur der Wirt käme, dem mücht ich was erzählen!“

„Aber Herr von Fröbenmeyer, da liegt ja die Gabel!“ Franz zieht dieselbe aus der kunstvoll gefalteten Serviette hervor. „Daher gehört die Gabel, auf den Teller! Soll i vielleicht vor dem Essen Wersteker spielen?“

„Johann, denken Sie an Ihre Mutter...“ „Hab' leider lau mehr, Herr von Wientler.“ „Dann denken Sie an Ihre tote Mutter und schwören Sie bei ihrem Niederkommen: wo ist die Miere, die zu diesem Niederkommen gehört? Oder seit wann heißt denn eine Kalbsrippe mit einem Stückchen Haut ‚Mierenbraten‘?“

„Franz, die Suppe mag ich nicht, die ist zu fett.“

„Johann, was ist denn das für ein Abwaschwasser von einer Suppe? Hat sich die Köchin net vergriffen oder mir im Gedanken ein Fußbad herrichten wollen?“

„Franz, die Bahnstocher!“

„Da stehens so h, Herr von Flegel.“ „Die Bahnstocher, sag' ich“, brüllt Herr Flegel auf, die waren ja schon in aner Damenreaffetten!“

Der Herr Restaurateur erscheint auf dem Plane, um seine Gäste zu begrüßen. „Schad' um die Gans“, meint Herr Wiegler, „die hätten's heuer zur Fußwäscherung führen können.“

„Ist sie denn hart?“ meint heuchlerisch der Wirt.

„A na, aber wann ich 'neinbeiß, was i net, is's Fleisch oder Knochen!“

„Herr Wirt, san Sie beim Antialkoholverein?“ fragt bisfig ein Gast.

„Nein, warum?“

„Na schauen's Ihna das Bier an; das ist schon i n s a m!“

„Wo ist denn mein Gut“, raunzt ein Gast, im Begriffe fortzugehen.

„Es allerweil do g'hängt“, meint vorlaut der Piccolo, „müssen ihr Herr von Berger in Gedanken eing'fiedt haben.“

„Wirt's es z'ammhalten!“

Täglich dieselben Szenen; täglich dasselbe Schimmer über Speise, Trank und Bedienung; und demnächst täglich dieselben Gäste.

Alex. Ranzenhöfer.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 6. Juni 1912.

Allgemeine Übersicht:

Das im E und SE des Kontinents lagernde Hochdruckgebiet hat sich weiter W-lich verschoben und das über England stehende Minimum zurückgedrängt.

In der Monarchie sowie an der Adria weiter bei schwachen variablen Winden und kaltem, wärmer. Die See ist im N ruhig, im S gekräuselt.

Voransichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Weiter bei zumeist schwachen variablen Winden, wärmer.

Barometerstand	7 Uhr morgens	763.2
	2 „ nachm.	763.2
Temperatur um	7 „ morgens	+ 18.0
	2 „ nachm.	+ 22.0
Regenüberschuß für Pola:	+ 78.0 mm.	
Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vorm:	17.9°	
Ausgesehen um 2 Uhr 15 nachmittags		

Briefkasten der Redaktion.

Wichtig. Bitte heute zwischen 7—8 Uhr an der gleichen Stelle vorzusprechen. Bei der gefälligen Einladung wurde übersehen, daß Feiertag sei.

Eingefendet.

Eine Anekdote, die richtig ist finden wir in einem Briefe, welchen Ihre Excellenz Baronin Helene Freitag-Boringhove, geborene Baronin Burgheven, Herz, Corjo Verbi 80, an den Apotheker G. W. Feller gerichtet hat. Derselbe lautet: „Es gereicht mir zur besonderen Genugtuung, Ihnen heute beiliegende, eben erhaltene Karte der bekannten Schriftstellerin Paul Maria Vaccaro, Reichsbedle Maria von Egger-Schmittshausen einzufenden. Sie erfahren daraus, daß das Hausmittel Fellers Fluid n. b. M. „Eisflüssig“ um eine neue Verkünderin reicher geworden ist. Die Dame war nämlich bei mir und da sie über wahnsinnige neuralgische Schmerzen klagte, gab ich ihr ein Fläschchen davon. Nun kommt wenige Tage nach dem ersten Veruche dieser lebhaftest Dank für ein offenbar glänzendes Resultat. Mit Ungebuld erwarte ich Nachricht von der Wirkung des Fluides“ bei der Fürstin Carolath, was ich Ihnen dann sogleich mitteilen werde.“ Fellers Fluid, welches im Kreise der g. Leser bereits gut bekannt ist, wird nur vom Apotheker Feller in Subica, Esaplatz Nr. 289 (Kroatien), ex-

zeugt und ist dort zu bestellen. Man erhält 12 kleine, 6 Doppel- oder 2 Spezialflaschen franco um 6 Kronen. Ein kleiner Vorrat dieses vorzüglichen Hausmittels dürfte jedermann zugute kommen.

Weißer Wermut

„HIGH-LIFE“

Ist der von allen Feinschmeckern bevorzugte Wein.

Zu haben in der

Frühstückstube Donato Cozzio, im Café „Miramar“ und „Specchi“, in der Konditorei Callasoni und beim Verschleißer S. CLAI. 201

Sanitätsgeschäft „Hestia“

POLA, Via Sergia Nr. 61

Wichtige Quelle für Handagen, Gummiwaren, Bettentlagen, Bruchbänder, Gummistümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigatoren, Leibschmerzmittel etc. Medizinische Saffon, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Noxilit“ Präparate — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Beste Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen pro Dutzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Salone „Cinema Minerva“

Piazza Port'Aurea 2

Großer Erfolg! Programm für heute: Großer Erfolg!

Corpedolancierübungen der amerikanischen Eskader

Naturaufnahme.

Nat Pinkerton

16. Serie

Diebstahl des indischen Curiers

Zum Schlusse eine komische Szene.

Die beste Suppe erhält man bei Verwendung von

„Chantecler“-Eierteigwaren des Pastificio Triestino

Società per Azioni, Trieste (Triester Teigwarenwerke Aktien-Gesellschaft)
welche ausschließlich mit allerbestem Hartweizengries und frischen Eiern erzeugt sind. Garantiert ohne Farbezusatz.
Zu kaufen in Original-Paketen zu 1/2 kg in allen besseren Eßwarenhandlung.

Via Sergia
Nr. 77

Kinematograph „Leopold“

Via Sergia
Nr. 77

Großer Erfolg!

Programm für heute:

Großer Erfolg!

Millionärsliebe

Kolossales Sozialdrama in 3 Akten.

1000 Meter langer Film.

Dauer der Vorstellung 1 Stunde.

Jeden Mittwoch und Samstag von 4^{1/2} bis 6 Uhr nachmittags 2 Vorstellungen für Studenten mit von Professoren ausgewählten Filmen. Zu diesen Vorstellungen hat selbstverständlich auch das Publikum Zutritt.

Anfichtskarten!

Größte Niedertage mit Anfichtskarten von ganz
Tilien.

Ansichten von Pola und von k. u. k. Kriegsschiffen in Phototypie, Autochrom und Photogramm; jede Woche neu. Spezialität in Ansichten von Briort und von Kriegsschiffen im Formate 87 x 50 in den herrlichsten Farben.

Andenken-Artikel von Pola zu haben bei

Guido Costalunga

Pola, Via Sergia 12.

Für Wiederverkäufer großer Rabatt.

Rangierungen

für öffentliche Beamte und Offiziere. Rate von 5 Kronen pro 1000 Kronen Aufsicht, ohne Jargon.

Personalkredite

für öffentliche und Privatbeamte, Offiziere, ohne Vorwurf. 10 K. für 1000 K. Militär-Beiratskassen, direkte Belohnung zu 5%, Sinsen. Belohnung von Bruchgrößen, Begalen nach und nach 5%.

Von der hohen k. u. k. Statthalterei Konzeptsdirektor.

Bank- und Kommissionssache
W. Glatz, Wien, 1. U., Schottenring 9. 227

Schmetterlingsbücher, Pflanzen-
sammler, Käferbücher, Pflanzen-
mappe.
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Belegenheitskauf für Brautleute. Komplette Zimmer-
einrichtung, fast
neu, Matratzen aus Wolle, kleine Singer-Nähmaschine,
eisernes Bett und Divan. Adresse in der Admini-
stration. 1381

Schönes bequemes Zimmer zu vermieten. Via Nuova
Nr. 1, 1. Stock. 1375

Feuerteste Kaffa (112 x 71 x 68) um 160 Kronen
zu verkaufen. Adresse in der Admini-
stration. 1377

Möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Via Dante
Nr. 5, 1. Stock links. 1382

Möbliertes Zimmer mit zwei Betten zu vermieten.
Via Epulo 14, 1. Stock. 1380

Suche eine Stelle als Komptoirist; spreche deutsch,
italienisch und slowenisch. Gest.
Anträge unter „Komptoirist“ an die Administration.
1370

Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im
neuen Hause Ecke Via Re-
duja und Nicolo Tommaso (Prato sette Moretti).
265

Zu vermieten Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern,
unter anderem ein großer Salon,
Küche mit Terrasse, komplett eingerichtetes Bad,
Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo
Defranceschi 19. 251

Sofort zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern,
Küche, Badzimmer, offener
und geschlossener Terrasse mit Wohnzimmer, samt
Zubehör. Via Carlo Defranceschi 17. 251

Wohnungen im neuen Hause (ex Palma) per sofort
zu vermieten. Auskunft Via Dignano
Nr. 84, Konrad Karl Quer. 119

Wett möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via
S. Felice 4, 4. Etage links. 1372

Eine Villa mit Aussicht aufs Meer, in der Stadt,
flaube Lage, kleiner Vorgarten, jedem
Komfort um 40.000 Kronen zu verkaufen. Bar-
geld circa 20.000 Kronen erforderlich. Näheres bei
Baumeister Tausche, Via Duzio 13. 284

Villa hochhoch in schöner Lage und herrlicher Fern-
sicht sofort zu verkaufen. Auskunft erteilt die
Administration b. Hl. 1080

Wohnung, 2 Zimmer, Kabinett und Küche mit Zu-
behör, behör zu vermieten. Via Medolino 89.
1345

Sofort zu vermieten 2 nett möblierte Zimmer
(Schreib- und Schlafzimmer).
Bistler Preis. Via Duro 4, parterre links. 1366

Geprüfte Lehrerin der französischen und deutschen
Sprache erteilt Unterricht. 1372

Wohnung für 1. Juli oder August, bestehend aus
3 Zimmern, Dienerzimmer, Bad und
Zubehör, Garten, in ruhiger, flaubere Lage, mit
Preisangabe, gesucht. Via Monte Cappellina Nr. 1,
1. Stock. 261

Große Villa samt Garten für Einfamilie zu ver-
mieten. Auskunft in der Administration. 298

Wohnung, bestehend aus großem Zimmer und großer
Küche, zu vermieten. Monte Paradiso,
Villa Eufemia. 1378

Verschiedene Möbel zu verkaufen. Via Marianna 10,
1. Stock links. Täglich zwischen
1—3 Uhr. 1468

Deherr. Kursbuch

Wimmer's Fahrplan, Henschel's Telegraph,
Sommerfahrordnung.

Hörlich in der
Schrinner'schen Buchhandlung (L. Wabler).

Uebersiedlungsanzeige!

Die bestrenommierte

Blumenhandlung F. Slezak

befindet sich **FORUMPLATZ**

(Palais der städtischen Sparkasse)

Hochzeitssträuße, Trauergewinde, Grabkränze und frische Blumen stets am
Lager. Reiche Auswahl in Palmen und blühenden Topfpflanzen.

Prompte Bedienung.

Mäßige Preise.

Vorletzter Kurs

der **Hautelasse-Malerei**
im „Riviera“-Palasthotel

Dienstag, den 4. Juni l. J. begann der

vorletzte Kurs

1851

Anmeldungen zu demselben werden noch jetzt in der Ausstellung entgegengenommen.

Die Sonder-Ausstellung

von Arbeiten in der Hautelasse-Malerei, welche von den am Kurse beteiligten
Damen ausgeführt sind, bleibt nur noch einige Tage von 9 bis 6 Uhr geöffnet.

Zur Erlernung der Hautelasse-Malerei sind keinerlei Vorkenntnisse erforderlich.

Marx Email u. Fußboden-Belaguren

Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Nieder-
lage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Aug. Zullani, Alf. Antonelli u. B. Tomiaz, Pola.

Die

BANCA COMMERCIALE TRIESTINA

(AGENZIA DI POLA)

verzinst

Spareinlagen auf Büchel mit

4 1/4 %

und trägt die Rentensteuer selbst.

Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Am Monte Paradiso

neues Stadtviertel, sind mehrere
Bauparzellen zu 4 Kronen per Quadrat-
meter zu verkaufen. Auskunft beim
Eigentümer Andreas Turak, Holzdepot,
Via Siana, gegenüber dem Verpflegs-
magazin (Tramwayhaltestelle).



der beste und kühlfähigste hygienische
EISSCHRANK
innen mit Zinkblech beschlagen, in
sehr solider, eleganter Ausführung,
neuer solider Konstruktion. — Stets
prompt u. zu konkurrenzlosen Preisen
zu haben bei

Joh. Pauletta

Eisen-, Metallwaren- und Glaswaren-Handlung.
Port'Andrea 8, Parterre und 1. Stock.
Kolossale Auswahl
in Küchen-, Luxus- u. Porzellanartikeln.

Zimmermaler **Vladimir Vojka** übernimmt
allerlei Malerarbeiten.
Anmeldungen und Bestellungen werden
Via Sergia 59 entgegengenommen.

Pension „Stadtpark“

Wien III, Hauptstraße 7
(nächst Hauptzollamt und Marineaktion)
Familienhaus I. Ranges
Modernster Komfort. Belle Küche. Mäßige Preise.
A. u. I. Offiziere Vorzugspreise.



Handmark: „Anker“
Liniment. Capsici comp.
Anker-Pain-Expeller
ist als vorzügliche, schmerzstillende und
ableitende Einreibung bei Gelenks-
erkrankungen allgemein anerkannt; zum Preise von
50 H., K. 1.40 und 2 K. erhältlich in den meisten
Apotheken. — Beim Einkauf dieses überall be-
liebten Hausmittels nehme man nur Original-
flaschen in Schokolade mit unserer Schutzmarke
„Anker“ an, denn ist man sicher, das
Originalpräparat erhalten zu haben.
Dr. Richter's Apotheke
zum „Goldenen Anker“
in Prag, Wenzelsplatz Nr. 5 neu.

Im Geistertal.

Ein Roman von der Insel Mallorca von
K u n y W o t h e.
(Nachdruck verboten.)
(Copyright 1911 by Anny Wolthe, Leipzig.)

Sie würde ihn nun vielleicht sprechen hören
und sehen, ob er wirklich so schlümm war,
keinem ein freundliches Wort zu gönnen.

„Was sinnst Du, Mare? Wird es gehen?“
fragte die Prinzessin ungeduldig.

Und Mare lachte schelmisch auf.

„Wenn Hoheit befehlen“, antwortete sie mit
einer knappen Verbeugung, zwei Finger zum
„Sonnen“ gegen ihre blonde Schleppe gedrückt.

„Ach, das wird köstlich, wenn wir beide heim-
lich ins Geistertal wandern. Aber wenn uns
nun die Geisterhege erscheint, Hoheit?“ fragte
sie schelmisch.

Dann laden wir sie freundlichst in das
Schloß der Rosen“, rief Prinzessin Celeste
übermütig.

Mare wurde plötzlich ernst.

Die Sage geht, Hoheit“, flüsterte sie schau,
daß wer die Geisterhege erschaut, vom Leben
scheidet. Des Nachts besonders soll sie vom
Meere herauf durch das Geistertal bis hier
zum Schlosse umgehen und es mit Rosen
kränzen.“

Wieder klang das silberhelle Lachen der
Prinzessin durch die Nacht.

„Staubst Du an Märchen, Mare? Nein,
Kind, hier spielen wir solche selbst. — Sich
nur ins Geistertal hinab, Mare. Ist das nicht
zauberhaft?“

Wie das Mondlicht sein lichtgraues Silber
auf die schwarzen Hypressen gießt, und wie
die wildzudigen Felswände gelassenig Wache
halten. Rame geht die Hege in ihrem Geister-
schleier das Tal herauf, ich ginge ihr furcht-
los entgegen und spähte ihr ins Auge, mühte
ich auch mein Todesurteil darin lesen. So
schön ist die Welt da draußen, und so riesen-
groß meine Sehnsucht, frei und ungehindert
sie zu durchfliegen, die ich armes Geschöpf
nur durch die Brille anderer sehen darf, die
ich Armer bin, als die geringste Bettlerin am
Wege.“

Drohend reckten die dunklen Bäume sich
aus dem Geistertal heraus.

Die beiden Frauen standen tiefbewegt und
eng umschlungen auf der Terrasse und blickten
mit sehnsüchtigen Augen über das weite Land,
über das leise atmende Meer und in das
vom Mondlicht überflutete, tiefe Tal.

Dann schritten sie still zurück in das weiße
Schloß, wo bald das Licht erlosch.

Die schlafenden Rosen träumten in dem
leichten Glanz der Sterne dem jungen
Tag entgegen.

Blatgolden fleg die Frühsonne über die
Orangengärten, und die goldbroten Früchte
nelgten sich tief und schwer herab.

Wie weiße Fackeln leuchteten die hohen
Lilien, die die Wege säumten, und wie kni-
sternde blaue Seide rauschte das Meer.

Jamos y Cole ging in seinem dunkel ge-
täfelten Arbeitszimmer, beide Hände in die
Taschen seiner braunen Toppe vergraben, un-
ruhig auf und nieder. Wie ein Strom von

unverbraucher Kraft ging es von seiner Er-
scheinung aus, wie die frische Kühle eines
sonnigen Tages, der noch ungeahnte Ver-
heißungen in seinem Schoße birgt.

Und doch war Jamos y Cole bekümmert
und voll quälender Unruhe.

Hastig riß er die Tür zu seinem Toiletten-
zimmer auf und blickte prüfend in den Spie-
gel, der in einem breiten Goldrahmen sein
Bild ernst, groß und forschend zurückgab.

Eine ganze Weile starrte der Verwalter
des weißen Bauerschlosses unbewegt in das
schimmernde Glas.

Härter und kälter wurden die grauen, jetzt
fast schwarz leuchtenden Augen über der schar-
fen, leicht gebogenen Nase. Die schmalen Lip-
pen drückten sich fast schmerzhaft zusammen,
sobald sich um den glattrasierten Mund ein
paar tiefe, harte Falten legten, die dem gan-
zen Gesicht etwas Düsteres, Unheimliches
gaben.

„So sieht nun ein Mann aus, der einem
andern das Leben nahm“, lachte er dann
plötzlich höhnvoll auf, und wie vom Ent-
setzt, stieß er wieder in seine dunkle Stube
zurück, die Tür krachend hinter sich ins Schloß
werfend.

Mit schweren Schritten ging er auf den
großen, wuchtigen Schreibtisch von schwarz
gebeiztem Eichenholz zu. Unschlüssig stand er
lange davor, dann öffnete er behutsam ein
verstecktes Fach, das nur einen einzigen Brief
enthielt. Den nahm er zögernd, fast schau
heraus, dann ließ er, die Augen dunkel glühend
auf das Papier gefeslet:

„Mein lieber, alter Junge!
Das ist wirklich Bed, greulich Bed!
Kannst du denken, daß man ein bißchen Ruhe
hat, da geht es gleich wieder los. Gott be-
wahre mich vor allen Zufällen. Du kannst
Dir meinen Schreck vorstellen, als ich aus
Deinem letzten, so vorsichtig abgefaßten Schreib-
ben ersah, daß Gier einjames Hofenschloß, wo
ich Dich so sicher und geborgen hielt, eine
Bewohnerin erhalten hat, und eine so vor-
nehme noch dazu. Der Teufel hole alle Wei-
ber, denn alles Unheil kommt von ihnen.“

Wußt der Selbsthätige auch den Bringen
plagen, seine holde Gattin — ich glaube sie
hat nicht gut getan — angeblich soll sie
schwer krank sein — nach den Doktoren zu
sehen, um auf der wildzudigen Insel Ma-
lorca wieder zu sich zu kommen.

Jahr und Tag hat er gar nicht an das
„Schloß der Rosen“ gedacht, das weiß ich
am besten, denn damals, als ich in meiner
Sorge um Dich den Bringen bat, einem
Freunde von mir, einem jungen Spanier, eine
Anstellung auf dem weitestgelegenen Gute zu
geben, mußte er sich erst darauf besinnen, daß
er da draußen im fernen Lande überhaupt
ein solches Kleinod besaß.

(Fortsetzung folgt.)

Kautschukstempel

liefert schnell und billig
Jos. Krmpotic : Pola